

Christen und Juden, die das Selbstverständnis beider Gruppen als „Volk Gottes“ anerkennen will (S. 360), kann gerade im Zusammenhang der Verkündigung und Praxis des Apostels Paulus nicht bei der Kategorie der Promissio stehen bleiben und darf vor allem dessen Überzeugung nicht minimalisieren, daß es allein der Glaube als Bekenntnis zu Jesus, dem auferstandenen Herrn, (10, 9f) ist, der die Gerechtigkeit Gottes verbürgt und Rettung vor dem Zorn Gottes schenkt (9, 30.32; 10, 6); und dieser Glaube entsteht (nur) als Antwort auf die apostolische Verkündigung, die das „Wort“ des Messias ist (10, 14-17).

Wohlthuend ist, daß K. bei Divergenzen nicht gleich von Widersprüchen redet, sondern mit der Möglichkeit von Akzentverschiebungen oder interpretierenden Weiterführungen rechnet (z.B. S. 24 im Blick auf Jes 56, 7 und 66, 21). Beispielhaft sind klare methodische Einführungen, die souveräne Beherrschung der Sekundärliteratur (Bibliographie: S. 363-417), übersichtliche Zusammenfassungen und nicht zuletzt eine vorbildlich verständliche wissenschaftliche Sprache.

Eckhard J. Schnabel

Gerhard Saß. *Leben aus den Verheißungen: Traditionsgeschichtliche und biblisch-theologische Untersuchungen zur Rede von Gottes Verheißungen im Frühjudentum und beim Apostel Paulus*. FRLANT 164. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995. 579 S., DM 168,-

Der Titel der bei Schrage entstandenen Arbeit könnte zu der Vermutung verleiten, es gehe um eine Darstellung der praktischen Frömmigkeit im Frühjudentum und in den paulinischen Gemeinden oder um eine Analyse der Beziehung zwischen eschatologischen Erwartungen und konkretem Verhalten im Alltag. Zentrales Anliegen ist jedoch eine begriffsgeschichtliche Untersuchung des Wortes „Verheißung“. Nach einleitenden Ausführungen zu unterschiedlichen forschungsgeschichtlichen Ansätzen und zur Methodik der Arbeit (S. 13-49) behandelt G. Saß im zweiten Teil (S. 50-70) die lexikalischen Grundlagen, im dritten Teil (S. 71-235) die 280 Belege in der Septuaginta und der frühjüdischen Literatur, die ausdrücklich von Gottes Verheißungen handeln, im vierten Teil (S. 236-514) die 23 Belege von ἐπαγγελία κτλ. mit der Bedeutung „Verheißung“ bei Paulus. Die Ergebnisse werden jeweils am Ende der einzelnen Abschnitte ausführlich zusammengefaßt — vielleicht zu ausführlich: Von den 164 S. des dritten Teils machen die Zusammenfassungen insgesamt 67 S. aus. Das Buch schließt mit einer Bibliographie und einem Bibelstellenregister; leider fehlen ein Autoren- und ein Sachregister.

S. kennt die Problematik von Wortstudien; er will unsachgemäße Engführungen durch die Einbeziehung von Wortfeldern vermeiden (S. 37-42). Leider beschränkt sich das herangezogene „Wortfeld“ auf die Synonyme ὑπισχνέομαι

ktl., ὄρκοι, ὁμνῶ und mit Einschränkung ὁμολογέω; διαθήκη wird ausgeschlossen, was man trotz der Begründung (S. 57f) bedauert. Man wird auch fragen müssen, ob nicht auch Stellen, in denen einzelne oder mehrere Verheißungsinhalte erwähnt werden, ohne daß ἐπαγγελία oder seine Synonyme verwendet werden, behandelt werden sollten, um die Bedeutung des Begriffs der Verheißung zu bestimmen. An hebräischen Äquivalenten werden מַבְרָא und seine Derivate herangezogen. So ist die vorliegende Arbeit eine im großen und ganzen konventionelle Wortstudie, die durch ausführliche Exegesen relevanter Stellen zu Ergebnissen kommen will.

Als Ergebnis für die jüdische Auffassung von „Verheißung“ faßt S. zusammen: Die Überzeugung, daß Gott seinem Volk Verheißungen gegeben hat und weiter gibt, gehört zum Grundbestand alttestamentlicher Theologie; auch frühjüdische Autoren sprechen ganz selbstverständlich vom verheißenden Gott. Verheißungsempfänger sind Abraham und die Erzväter, die Führer Israels (in erster Linie Mose), David und Salomo und vor allem Israel als das von Gott erwählte Volk (die meisten Verheißungen an einzelne — wie Abraham — zielen letztlich auf Israel), wobei manche Schriften den Empfängerkreis auf die Frommen (PsSal) oder die Gerechten (4Esra) einschränken. Verheißungsinhalte sind Land (die Differenzierung von Landverheißung und politischen Hoffnungen [z.B. S. 77f] erscheint mir künstlich), Erbe und Ruhe, Nachkommenschaft und Mehrung, segnendes Handeln Gottes im Sinne von Beistand, Hilfe und Güter, rettendes Handeln Gottes als Befreiung, Sieg über die Feinde, Verwirklichung der in 2Sam 7 verheißenen ewigen Herrschaft der Nachkommen Davids, eschatologische Heilsgüter wie Auferstehung, ewiges Leben und die zukünftige Welt, göttliches Erbarmen über das sündige Volk und die Gewährung von Umkehr. Auffallend ist, daß der Geist in frühjüdischen Texten im Kontext von ἐπαγγελία nirgends als Inhalt der Verheißung vorkommt „und auch sonst die prophetischen Heilszusagen kaum je ausdrücklich als Verheißungen bezeichnet werden“ (S. 216). Die Antwort des Menschen auf Gottes Verheißungen sind Gehorsam gegenüber dem Gesetz im Tun der Gebote, ein gerechtes und frommes Leben im Alltag, Glauben und Hoffen als „Ausgerichtetsein auf Gott hin, das Vertrauen und die Erwartung der Hilfe und Fürsorge Gottes und einer guten Zukunft umschließen kann“ (S. 227). Eine letzte Betonung ist schließlich die Überzeugung von Gottes Treue und die Zuverlässigkeit seiner Verheißung.

Die Darstellung der „Verheißung bei Paulus“ hat 2Kor 1, 18-22; 6, 14-7, 1; Gal 3, 1-29; 4, 21-31; Röm 1, 2; 4, 13-22; 9, 4f; 15, 7-13 zum Gegenstand. S. behandelt die relevanten Aussagen des Apostels konsequent und differenzierend im Kontext der Briefsituation und diskutiert durchgehend abweichende Positionen und Einzelargumente. Er kennt sich in der Sekundärliteratur aus, zieht auch evangelikalē Arbeiten heran (vor allem bei den Kommentaren; auffällig ist vielleicht, daß die für die Thematik relevanten Paulusstudien von Wright keine Beachtung finden). In den Zusammenfassungen zu 2Kor, Gal und Röm fragt S. nach

den Inhalten und den Empfängern der Verheißungen, nach Bedingungen für die Geltung und schließt mit der Frage, ob die Verheißungen als erfüllt betrachtet werden. Hier können nicht alle Einzelergebnisse vorgeführt werden; einige Beispiele müssen genügen.

Für 2Kor 1, 20 („Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe“) betont S., daß Paulus nicht ausdrücklich von Erfüllung redet (auch sonst an keiner Stelle), daß er mit dem „Ja“ sowohl schon realisierte als auch noch ausstehende Verheißungen im Sinn hat (vgl. V. 22), und daß deshalb die These „In Christus sind alle Verheißungen erfüllt“ nicht mehr mit einem Hinweis auf 2Kor 1, 20 begründet werden sollte. Für Gal 3, 1-29 arbeitet S. als „die entscheidende Weiterentwicklung und Neuerung in der Position des Paulus“ (S. 341) gegenüber den frühjüdischen Traditionen heraus, daß die Heiden in den Kreis derer einbezogen werden, denen die Abrahamsverheißungen gelten; im Kontext der argumentativen Situation des Gal betont Paulus in Gal 3-4 vor allem die schon erfüllten Verheißungen. Im Röm ist Paulus mit Ausnahme von 4, 13 „insgesamt recht zurückhaltend mit der Nennung konkreter Verheißungsgüter“ (S. 485). In Röm 4 will Paulus vor allem nachweisen, daß die Verheißungen Gottes auch den Heidenchristen gelten. Im Blick auf Röm 9 scheint mir die Schlußfolgerung wichtig, daß Paulus weniger an einer genauen Identifizierung der Verheißungsempfänger liegt als am Verstehen der Wege des Verheißungsgebers.

Unter der Überschrift „Zusammenfassung und Ausblick“ (S. 491-514) will S., was mir unerklärlich bleibt, im Unterschied zu seiner Analyse von „Verheißung“ in der frühjüdischen Literatur keine systematisierende Zusammenfassung bieten (S. 491, vgl. S. 48f). Er behandelt in diesem Schlußabschnitt u.a. zentrale hermeneutische Beobachtungen und Konsequenzen. Die Rede von den Verheißungen Gottes ersetzt bei Paulus an einigen Stellen die frühjüdische Rede vom Bund, weil so die Gemeinschaft der Gläubigen aus Juden und Heiden aus Gottes erwählendem Willen besser zu begründen war. Innovativ ist im Zusammenhang der urchristlichen Auseinandersetzung um die Frage, wem die göttlichen Verheißungen gelten, die Verbindung der Verheißung des Abrahamssegens für die Völker mit der prophetischen Zusage des Geistes, die Deutung des Samens Abrahams auf Christus und die Christen, die Deutung der „XI... in Gen 17, 5 auf die Heiden und der Einschluß der biblischen Tradition, die vom Gotteslob der Heiden spricht, unter die Verheißungen der Väter. Auffallend ist der Tatbestand, daß der Bezug auf die Verheißung Gottes im Röm immer im Kontext der Auslegung der Schrift steht (S. 497-502). Wesentlich bei diesem Bezug ist für Paulus die Kontinuität seines Evangeliums zum Zeugnis der Schrift — die überall dort an den Rand gedrängt zu werden droht, wo man allgemein von „dem“ Alten Testament oder von „dem“ Gesetz bei Paulus spricht und die vorhandenen Elemente der Diskontinuität (Vermeidung des Bundesbegriffs, Scheidung von Verheißung und Gesetz) überbetont. Wo dies geschieht, wo z.B. das *solus Christus* in einseitiger

Weise gegen das AT betont wird — und S. meint, daß „wir“ in einer solchen theologischen Tradition stehen (S. 501) —, hört man nicht mehr in adäquater Weise auf die Bibel des Apostels Paulus. In diesem Zusammenhang ist auch der Hinweis wichtig, daß die Rede von Gottes Verheißungen bei Paulus nur in einer kleinen Anzahl von Fällen Bestandteil einer Antithese ist (S. 512). Wenn man das verbreitete Schema „Verheißung und Erfüllung“, das dem Sprachgebrauch des Apostels Paulus nicht entspricht, weiter verwenden will, müssen messianisch-christologische Engführungen vermieden werden: „Die Schwierigkeit besteht offensichtlich darin, zugleich die Endgültigkeit des Heilshandelns Gottes in Christus zu benennen und festzuhalten und auf der anderen Seite sowohl Gottes im Alten Testament bezeugtes Handeln als auch die noch ausstehende Parusie Christi wirklich ernst zu nehmen“ (S. 508f).

Die Frage: „Wer soll das alles lesen?“ stellt sich in der Tat, vor allem bei den langen Einzelexegesen. Der Hinweis auf „verschiedene Leser“ und ihrem „Recht“, zu dem alle einigermaßen kommen sollen (S. 5), ist wahrscheinlich zu optimistisch. Beachtens- und nachdenkenswert sind jedenfalls die im Schlußabschnitt herausgearbeiteten hermeneutischen, forschungsgeschichtlich relevanten Ergebnisse.

Eckhard J. Schnabel

Weitere Literatur:

- Bund und Tora: Zur theologischen Begriffsgeschichte in alttestamentlicher, frühjüdischer und urchristlicher Tradition.* Hg. Friedrich Avemarie und Hermann Lichtenberger. WUNT 92. Tübingen: Mohr, 1996. ca. 340 S., ca. DM 200,—
- * Cilliers Breytenbach. *Paulus und Barnabas in der Provinz: Studien zu Apostelgeschichte 13f; 16,6; 18,23 und den Adressaten des Galaterbriefs.* AGA-JU 38. Leiden: Brill, 1996
- * Anton Dauer. *Paulus und die christliche Gemeinde im syrischen Antiochia.* Beltz, 1996. 300 S., DM 98,—
- Paul and the Mosaic Law.* Hg. James D. G. Dunn. WUNT 89. Tübingen: Mohr, 1996. XI + 368 S., DM 248,—
- * Hans-Joachim Eckstein. *Verheißung und Gesetz: Eine exegetische Untersuchung zu Gal 2, 15–4,7.* WUNT 86. Tübingen: Mohr, 1996. X + 297 S., DM 178,—
- Martin Hengel / Anna Maria Schwemer. *Paul Between Damascus and Antioch: The Unknown Years.* London: SCM, 1996
- Otfried Hofius / Hans-Christian Kammler. *Johannesstudien: Untersuchungen zur Theologie des vierten Evangeliums.* WUNT 88. Tübingen: Mohr, 1996. VII + 251 S., br DM 88,—
- Colin G. Kruse. *Paul, the Law and Justification.* Leicester: Inter Varsity Press, 1996

- Thorsten Moritz. *A Profound Mystery: The Use of the Old Testament in Ephesians*. NT.S 85. Leiden: Brill, 1996
- Lorenz Oberlinner. *Die Pastoralbriefe. Dritte Folge: Kommentar zum Titusbrief*. HThK XI/2.3. Freiburg: Herder, 1996. X + 209 S., DM 68,-
- Alexander Prieur. *Die Verkündigung der Gottesherrschaft: Exegetische Studien zum lukanischen Verständnis von βασιλεία τοῦ θεοῦ*. WUNT. Tübingen. Mohr, 1996. ca. 300 S., ca. DM 100,-
- Ulrike Richert-Mittmann *Magnificat und Benedictus: Die frühesten Zeugen für die judenchristliche Tradition von der Geburt des Messias*. WUNT. Tübingen: Mohr, 1996. ca. 350 S., ca. DM 100,-
- Sünde und Erlösung im Neuen Testament*. Hg. Hubert Frankemölle. *Quaestiones disputatae* 161. Freiburg: Herder, 1996. 223 S., DM 48,-
- Max Turner. *Power from on High: The Spirit in Israel's Restoration and Witness in Luke – Acts*. JPTSS 9. Sheffield: Academic Press 1995. [s. Rez. im Bereich "Syst. Theologie" in diesem Band]
- Ben Witherington. *Conflict and Community in Corinth: A Socio-Rhetorical Commentary on 1 and 2 Corinthians*. Grand-Rapids: Eerdmans, 1996
- *Matthias Wünsche. *Der Ausgang der urchristlichen Prophetie in der frühkatholischen Kirche: Untersuchungen zu den Apostolischen Vätern, den Apologeten, Irenäus von Lyon und dem antimontanistischen Anonymus*. Stuttgart: Calwer, 1996. 240 S., DM 98,-

4. Zeitgeschichte und Archäologie

Helga Botermann. *Das Judenedikt des Kaisers Claudius: Römischer Staat und Christiani im 1. Jahrhundert*. Hermes Einzelschriften 71. Stuttgart: Steiner, 1996. 200 S., DM 88,-

Die Althistorikerin H. Botermann konzentriert ihre Untersuchung zur Stellung der Christen im römischen Staat im 1. Jh. n.Chr. auf einen berühmten Satz aus der Claudiusvita Suetons (25.4): *Iudaeos impulsore Chresto assidue tumultuantis Roma expulit*, der in Apg 18, 2 eine historische Parallele hat. Im Anschluß an einleitende Überlegungen zur Forschungslage (Kap. 1) und zum Geschichtswert der Apostelgeschichte (Kap. 2) entfaltet B. im 3. Kap. ihre Hauptthese.

Im von Sueton zitierten Claudiusedikt aus dem Jahr 49 n.Chr. werde irrtümlich ein Jude namens Chrestus als *persönlicher* Anstifter innerjüdischer Unruhen in der Hauptstadt Rom identifiziert. In Wirklichkeit hätten christliche Missionare durch ihre Predigt von Christus die schweren Konflikte unter den Juden Roms hervorgerufen. Sueton seinerseits dürfte im 2. Jh. den Zusammenhang zwischen dem von ihm zitierten Claudiusedikt und der ihm gemäß seiner *Nerovita* (16.2)